

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 66.

10. August 1859

Marktberichte.

Elbing. Bei fortwauernd sehr warmer Witterung hatten wir in letzter Woche einige Gewitterregen, welche für die noch aufstehenden Wurzelgewächse sehr erwünscht kamen. Außer diesen und dem zum Theil noch auf dem Halm stehenden Hafer sind die Getreidesfelder leer, da die Ernte nach Möglichkeit beeilt werden mußte. Von Auswuchs im Getreide kann bei dem fortwauernd günstigen Centimeter dieses Jahr nicht die Rede sein. Die Zufuhren von Getreide waren natürlich überaus schwach; von Rüben hat dieselbe fast ganz aufgehört; eben so ist sie von frischem Roggen noch sehr gering. Preise fast durchgehends nur nominell. Zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter 127. — 133-pf., 66 bis 76 Sgr., abfallendere Sorten 40 — 63 Sgr., Roggen, 120. — 130-pf., 37 — 41 Sgr., mit Auswuchs 34 — 36 Sgr., Gerste 28 — 35 Sgr., Hafer 21 — 26 Sgr., Erbsen 50 — 56 Sgr., Rüben 70 — 75 Sgr., Kaps 72 — 78 Sgr. — Spiritus ohne Zufuhr; vom Lager je nach Bedarf 17 — 17½ Thlr.

Danzig. Die auffallende Lebhaftigkeit in voriger Woche hat an unserem Getreidemarkt einer sehr matten Stimmung Platz gemacht; sowohl in Weizen als Roggen war der Umsatz geringe, was nicht Wunder nehmen kann, da die bisherigen Preise augenscheinlich, der diesjährigen Ernte gegenüber, unverhältnißmäßig hoch sind. Am Markt wurden bei sehr geringer Zufuhr folgende Preise notirt: Weizen 50 — 53, Roggen 39 bis 45, Gerste 28 — 43, Hafer 22 — 28, Erbsen 50 bis 60, Rüben und Kaps 65 bis 77 Sgr. — Spiritus ohne Zufuhr, 16½ Thlr. vom Lager gezahlt.

Königsberg. An unserem Getreidemarkt war es letzte Woche im Allgemeinen still und flau, und nur kleine Partien wurden umgesetzt. Marktpreise bei geringer Zufuhr notirt: Weizen 70 — 80, Roggen 40 — 46, Gerste 32 — 35, Hafer 23 — 28 Sgr., Rübsaat nominell auf 80 Sgr. gehalten, Leinsaat 57 — 71 Sgr. — Spiritus geschäftslos, loco 17½ Thlr. Selb.

Zeitungs-Nachrichten.

Preußen. Berlin. Die von einigen Zeitungen mitgetheilte Nachricht, daß es mit dem Besten Sr. Majestät des Königs neuerdings schlechter gehe und das Augenleiden Allerhöchst-desselben eine bedenkliche Wendung genommen habe, wird von unterrichteter Seite als sehr übertrieben bezeichnet. — Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent ist am 2. d. Mittags in Ems eingetroffen. Man schreibt von dort: Seit der Ankunft des Prinz-Regenten von Preußen hat hier ein noch regeres Leben als bisher begonnen. Den größten Theil des Tages bis zum Diner, das in der Regel bei der Kaiserin von Rußland en famille stattfindet, widmet Se. Königl. Hoheit den Staatsgeschäften. Se. Königl. Hoheit gedenkt, dem Vernehmen nach, bis zur Mitte des Monats hier zu verweilen und demnachst nach Ostende sich zu begeben, um welche Zeit die Kaiserin von Rußland nach der Schweiz zu reisen beabsichtigt. — In der hiesigen Diplomatie herrscht ganz entschieden die Ansicht vor, daß die italienische Frage auch bei allen Schwierigkeiten die sich ihrer gedeihlichen Lösung entgegenstellen, zu kriegerischen Verwickelungen nicht mehr führen werde. Neben den Friedensinteressen der früher am Kampfe beteiligten Mächte stützt sich diese Ansicht hauptsächlich auf den Umstand, daß die neutralen Mächte zu der ganzen Reorganisationsangelegenheit Italiens eine sehr zurückhaltende Stellung beobachten und keinerlei Neigung zeigen, für diese oder jene Richtung des Reformwerks im Voraus mit aller Entschiedenheit Partei zu ergreifen. Erst die Entscheidung der Kongreßfrage und die übrigen Ergebnisse der Züricher Konferenz werden in dieser Hinsicht eine größere Klärung der Situation herbeiführen. Auch England ist bei allen Sympathieen, welche sein liberales (!) Kabinet für eine möglichst gründliche Umgestaltung der legitimen Rechtsverhältnisse Italiens an den Tag legt, doch keineswegs geneigt, für die Verwirklichung seiner eigenthümlichen Wünsche mit praktischem Nachdruck einzutreten. — Inspirierte Correspondenten klagen in langen Jeremiaden bitter über die fortwährenden

Rekrutierungen der österreichischen Blätter und über die Persidie der österreichisch gesinnten Deutschen Presse. Sie vergessen, wie es scheint, daß überhaupt Undank der Welt Lohn ist und daß es kein anderes Mittel gegen den sprichwörtlich gewordenen „Dank vom Hause Habsburg“ giebt, als künftig sich dafür zu hüten, daß man sich Ansprüche darauf erwirbt. — Bei der Kavallerie und Artillerie des Gardecorps hat die Ausran-girung der Pferde schon begonnen, welche in Folge der Demobilisirungsordne zum Verkauf gestellt werden sollen. Im Allgemeinen ist der Grundsatz angenommen, daß die überzähligen Pferde den Kreisen wieder zugewiesen werden, welche dieselben zur Mobilmachung gestellt haben. Demnach werden die bevorstehenden Pferdeauktionen auch meistens von Seiten der Kreisbehörden und hier in der Hauptstadt von Seiten der städtischen Militairkommissionen abgehalten. — (R. Z.) In gut unterrichteten Kreisen heißt es, daß ca. 60 neue Mitglieder des Herrenhauses vor Beginn der nächsten Session ernannt werden sollen. Zur nächsten Session wird auch ein neues Wahlgesetz den beiden Häusern vorgelegt werden. — Wie es heißt, wäre das ungefähre Pauschquantum Desjenigen, was von der Dreißig-Millionen-Anleihe für Kriegs-Bereitschaft und Mobilmachung der preussischen Armee schließlich verbraucht sein wird, auf 12 Millionen anzunehmen, so daß demnach noch 18 Millionen verfügbar blieben. — Die „B. V. Z.“ hört in Verbindung mit dem heiligenwörthlichen Vorfalle in Rissingen verschiedene Details, die mannigfaches Interesse gewähren. So wird u. A. berichtet, daß der Herr Handels-Minister v. d. Heydt unmittelbar nach dem Vorfalle über denselben persönlich ausführlichen Bericht an den Vorsitzenden des Ministeriums, Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, erstattet und am Schluß desselben die Ent-scheidung des Fürsten angerufen habe, ob in dem Ereignisse irgend eine Veranlassung zu einem Rücktritte von seinem Amte etwa liegen könne. Es konnte auch nicht einen Augenblick zweifelhaft sein, daß diese Frage verneinend beantwortet wurde. Wir berichteten bereits, daß der Minister v. d. Heydt in den nächsten Tagen aus Rissingen zurückkehren werde, und weniger als je ist im Augenblick von dem Rücktritt aus seiner gegenwärtigen Stellung die Rede.

(Berlin.) Der Landtag wird diesmal früher einberufen werden, als es in den letzten Jahren der Fall war. Die Session verspricht bedeutungsvoll zu werden; eine Reihe tief eingreifender Gesetze ist schon in der Vorbereitung begriffen. Diese Vorlagen werden gewichtige Fragen der inneren Verwaltung, der Finanzen und des Kriegsdepartements berühren. Letzteres wird höchst wahrscheinlich einen Entwurf in Betreff der neuen Heeresformation und der Finanzminister Eisenbahngesetze einbringen. Endlich will man wissen, daß das Ehegesetz, (Einführung der fakultativen Civilehe und Aufhebung einer Anzahl der bisher gültigen Ehescheidungsgründe) welches bekanntlich durch den Schluß der Session im vorigen Jahre resultatlos blieb, nach dem ausdrücklichen Wunsche des Regenten in der nächsten Session wieder vorgelegt und erledigt werden soll. — Dem Steuer zahlenden Publikum steht eine große Freude bevor. Die Aufhebung des in Folge der Mobilmachung erhobenen Zuschlages von 25 Procent zur classificirten Einkommen-, so wie zur Wahl- und Schlachtsteuer ist bereits beschloffen und wird demnachst publicirt werden. — Die Erweiterungen der preussischen Marine, welche seit längerer Zeit im Plane lagen, sind jetzt in vollständigem Umfange wieder aufgenommen worden, und werden mit erneutem Eifer betrieben. Im Herbst d. J. wird unter der persönlichen Leitung

des Admirals Prinz Adalbert I. H. in der Ostsee ein großes Manöver der ganzen Flottille stattfinden. — Das Gede der militairischen Rüstungen ist wohl von keinem Handwerk so empfinden worden, als von dem der Sattler, dessen Mitglieder in den letzten Monaten äußerst gesucht waren. Jetzt sind 1800 Sattler in Berlin arbeitslos; dagegen sind die Luxusartikel wieder bedeutend begehrt, und die Galanterie-Arbeiter haben wieder vollauf zu thun. Am meisten aber hat sich, wie mit einem Zauberschlage, die Bauhätigkeit in der Residenz gehoben, so daß Maurer, Zimmerleute u. reichliche Beschäftigung finden.

Nach der „R. Z.“ soll dem Preussischen Kabinet Seitens Oesterreichs eine vertrauliche Erklärung in Bezug auf die von der österreichischen Regierung nach dem Frieden von Villafranca gegen Preußen ausgesprochenen unwahren Beschuldigungen und Verleumdungen am 6. d. zugegangen sein, womit man sich bei uns vorläufig begnügen will. Oesterreich thut überhaupt wieder annähernde Schritte an Preußen. — Die Vermehrung unserer Armee soll bei der neuen Heeres-Organisation sich auf etwa 57,000 Mann in Friedenszeiten belaufen. — Die drei Hauptlieferanten bei der Mobilmachung, welche theils in Berlin, theils in Königsberg und am Rhein wohnen, erhalten bedeutende Entschädigungsgelder für die zu Lieferungen auf längere Zeit gemachten sehr ansehnlichen Einkäufe, die sie nur unter dem Kostenpreise jetzt wieder los werden können. — Trotz der Gerichtsferien kommen hier bei der betreffenden Deputation des Stadtgerichts fast täglich 50 Termine in Wechselsachen vor. — Für ein dem Burggrafen v. Schön, dem 30jährigen Hüter der Burg zu Marienburg, dort zu errichtendes würdiges Monument zeigt man hier großes Interesse. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß genannte Stadt mit einer Kriegsschule bereichert wird.

Der „A. Z.“ wird von hier geschrieben: Der Prinz-Regent war fest entschlossen, für den Fall, daß sein Friedenswerk bis zum 15. August (dem Napoleonstage!) nicht zu Stande gebracht sei, vorzuschieben. Zu mehreren Männern seines Vertrauens hatte der Prinz-Regent (das ist thatsächlich!) geäußert: noch vor dem 15. August falle vielleicht der erste preussische Kanonenschuß. Daher auch die Ueberraschung ohne Gleichen, welche die erste Runde von dem Abschluß eines Waffenstillstandes in der Umgebung des Prinz-Regenten, welche dessen bestimmten Vorsatz kannte, hervorbrachte.

* Deutschland. Aus mehreren Hannoverschen und anderen Deutschen Städten veröffentlicht die „Z. f. N.“ Beitritts-Erklärungen vieler Personen zu der bekannten Erklärung in der Deutschen Sache. Das ist Alles ganz gut, nur darf darauf nicht allzuviel Werth gelegt werden. Unterschriften thun viele Leute oft Alles, was ihnen vorgelegt wird; das ist so Mode geworden, kostet nichts, und ein Demonstrationen mitmachen, seinen Namen mit anderen Namen öffentlich gedruckt zu lesen, besonders unter einer liberalen Schrift, das ist für Viele eine angenehme Ostentation. Ist es ja doch vorgekommen, daß man unter zwei ganz entgegengesetzten politischen Erklärungen die nämlichen Namen gefunden hat. Wenn es aber zum Handeln oder gar zu Opfern kommen sollte, dann ist der Geist, der papierene Eifer meist bald verräucht, und es bleibt in der Regel nur der Hefen der Parteilucht, der fast immer selbst die beste Sache verdirbt. Was können zudem derartige vage Erklärungen in's Blaue, wie diese Hannoversche, fruchten und erreichen! Sie ver-puffen in der Luft, und damit ist's abgethan. Nur wenn die berechtigten Organe, die repräsentativen Körperschaften, die Ständeversammlungen,

fest und klar an legaler Stelle ihre Stimmen erheben, ist eine Wirkung zu hoffen, ob aber ein Erfolg, hängt von den Ereignissen und namentlich davon ab, daß eine gemeinsame Gefahr vom Auslande her den Drang von Innen unterstützt. — Der Herzog von Sachsen-Meiningen, Bernhard Erich Freund, hat sich beeilt, die erwähnte an ihn gerichtete Adresse wegen einer Reform der Bundesverfassung zu beantworten. Der Herzog erklärt in diesem Schriftstück, daß Derjenige, der erwarte, daß eine freie Vereinbarung der mittleren und kleineren Deutschen Staaten mit einer der beiden Deutschen Großmächte, die andere bei Seite schiebend, ein einiges und starkes Deutschland schaffen könne, im Irrthum sei; das Heil des Vaterlandes sei heute in Anderem zu suchen als in der Wiederholung von Experimenten, welche die Erfahrung schon gerichtet habe. Die Deutschen Fürsten hätten danach zu streben, auf dem Boden der Bundesverfassung beharrend, deren Mängel abzuheben, und dies sei auch ihr fester Wille. — In Dresden ist ein Flugblatt mit der Aufschrift erschienen: „Das Deutsche Parlament, befürwortet von einem Deutschen Könige.“ Es ist darin der bekannte Brief abgedruckt, welchen König Wilhelm von Württemberg zur Zeit der Dresdener Konferenzen im Jahre 1851 an den österreichischen Premierminister, Fürsten v. Schwarzenberg, richtete. In diesem Briefe bezeichnet der König eine Revision des Artikels 13. der Bundesverfassung und die Begründung eines Deutschen Nationalparlaments und einer allseitig geachteten und dauerhaften Centralgewalt als unbedingt notwendig zum Heile des Deutschen Volkes. (Es sind aber schon 8 Jahre her.) — In Baden sprechen die Zeitungen der Hauptstadt sich in so leidenschaftlich heftiger Weise gegen die Preussische Politik und namentlich gegen Herrn v. Schleinitz aus, daß man glaubt, es müsse ganz etwas Besonderes dahinter stecken. — In Baiern wird die Regierung immer deutlicher von der Ansicht geleitet, die Deutschen Staaten ohne die beiden Großmächte zu einem selbstständigen Bunde zu vereinen, in welchem Baiern die Führung übernehmen möchte; dahin zielt auch die von Baiern ausgesprochene Forderung, den Bund als Großmacht neben Preußen und Oesterreich auf dem bevorstehenden europäischen Kongresse vertreten zu sehen, welche Vertretung natürlich Baiern übernehmen würde. An eine Realisirung dieser Forderung ist freilich nicht zu denken; allein die Bestrebungen, sich von Preußen loszureißen, treten in immer bestimmter Gestalt hervor und die Sprache der diesen Bestrebungen dienenden Presse wird immer heftiger.

Oesterreich. Die hiesigen Blätter bestätigen, daß der erste Zusammentritt der Friedens-Kommission in Zürich am 8. d. stattfinden sollte. Die Verhandlungen werden zwischen Frankreich und Oesterreich einerseits und zwischen Frankreich und Sardinien andererseits geführt werden, so daß schließlich drei Verträge (Frankreich-Oesterreich, Frankreich-Sardinien und Oesterreich-Sardinien) zu Stande kommen. Sardinien soll sich dem Verlangen Frankreichs in allen Punkten gefügt haben, sowohl in Bezug auf den Eintritt in die italienische Conföderation, als auf die Anerkennung der legitimen Dynastien in den 3 Herzogthümern, als auch bezüglich der Herstellung eines guten Verhältnisses zum heiligen Stuhl. Der italienische Kongreß, der dem definitiven Friedensschlusse folgen soll, werde viele Schwierigkeiten haben; der europäische Kongreß sei an dem Widerstreben Oesterreichs und des Papstes definitiv gescheitert. — Zum 18. d. M. sollen die in Aussicht gestellten Reformen publizirt werden. — An Lord John Russell's Depesche vom 7. Juli knüpft die „Oesterreichische Zeitung“ folgende wohl nicht unbegründete Bemerkung: „Wie England und seine Politik heute beschaffen sind, ist das Land für Europa ohne Werth. Es ist nur eine Stütze für seine eigenen Gegner, eine Gefahr für seine früheren Freunde. Es kann sich nur regeneriren, indem es mannhaft, allein, nach Gebühr und Verdienst von aller Welt verlassen, mit einer großen Gefahr um seine Existenz, um sein Alles ringt. In einem solchen Kampfe findet es vielleicht den Muth, die Selbstständigkeit und die Kraft wieder, welche ihm abhanden gekommen, und versöhnt die Welt mit dem kläglichen Schauspiel, welches die unaussprechliche Furchtsamkeit und Charakterlosigkeit seiner heutigen Politik darbietet.“

Frankreich. „Das Kaiserthum ist“ nun wieder „der Frieden“ geworden; Alles in der amtlichen und Hofregion athmet und deklamirt die tiefste Friedensliebe; man spricht in den

Tuileries von nichts als landwirthschaftlichen Verbesserungsplänen und man wird nächstens wohl auch Schäferspiele und Idyllen in Scene setzen; „nach blut'gen Schlachten folgt Gesang und Tanz.“ An der Börse erwartete man ein besonderes kaiserliches Friedens-Manifest. Indessen möchten alle diese Beurteilungen, Abtastungen und formellen Heeresauflösungen bis jetzt nur an die Vortrefflichkeit von Frankreichs Wehrverfassung erinnern, die ihm gestattet, in kürzester Frist wieder Alles auf den schärfsten Kriegsfuß zu erheben. So lange man nicht aufhört die Küsten zu besetzen und den Bau von Kriegsfahrzeugen zu sistiren, kann von einer Entwaffnung gar keine Rede sein. Diese Arbeiten nehmen aber ihren fortwährenden Verlauf, und überhaupt tritt die Thätigkeit, welche man auf Alles verwendet was Seerüstungen bedeutet, ganz entschieden in den Vordergrund. Eine eigenthümliche Erscheinung ist die weitverbreitete, immer wieder auftauchende, täglich allgemeiner werdende fixe Idee von einem Kriege zwischen Frankreich und England. Diese Idee ist der Masse des Volkes in Frankreich so geläufig, daß Viele sich einbilden, England bereite einen Angriff vor. Man kann diese Meinung hier täglich in der besten Gesellschaft vertreten und mit hohen Wetten belegen hören. — Das Verhältniß Frankreichs zu Rußland ist entschieden gelockert. — Die Pariser Journale haben den Wink erhalten, in den Deutschen Konflikten für Oesterreich gegen Preußen Partei zu nehmen. — In sehr gut unterrichteten Kreisen flüstert man sich zu, daß eine europäische Coalition gegen Frankreich im Werke sei. — Man spricht von allerlei mysteriösen Entdeckungen von Verschwörungen und Verhaftungen, welche die Polizei im Schooße der Marianne mit Bezug auf den Triumphzug vom 15. August gemacht habe, welcher in Folge dessen nicht statthaben solle. Ein sonderbarer Vorfall versetzte letzten Sonnabend den Boulevard St. Denis in Aufregung. In einem dort gelegenen Café spielten mehrere Personen Billard. Plötzlich stürzte eine derselben zu Boden. Eine Kugel hatte sie in den rechten Schenkel getroffen. Man hatte nicht die geringste Explosion gehört. Alle Häuser in der Nachbarschaft wurden durchsucht, jedoch ohne Resultat, und bis heute weiß man noch nicht, aus welcher gefährlichen Waffe dieser verrätherische Schuß abgefeuert wurde. (Wenn nicht mehr, so geht aus alle dem mindestens das tiefe Bewußtsein der Unsicherheit hervor, von welchem, mehr noch als früher, heute Alles ergriffen ist.) — Die Vorbereitungen für das Napoleons-Fest werden mit großem Eifer betrieben. Der Einzug der italienischen Armee wird am 14. Morgens 11 Uhr beginnen. Der Kaiser wird auf dem Vendômeplatze dem Defilé der Truppen anwohnen. Dem Vernehmen nach wird derselbe dort eine Ansprache an die Truppen halten, wie dieses auch beim Einzuge eines Theiles der Krimmarmee in Paris (Ende 1855) der Fall war. Außer den offiziellen Triumphbogen werden auch noch mehrere andere von Privatleuten auf den Boulevards errichtet werden. Im Lager von St. Maurice, das mit St. Cloud durch einen Telegraphen in Verbindung gesetzt wird, befinden sich bereits 35,000 Mann. Die Turcos, 1937 Mann und 65 Offiziere stark, trafen dort gestern ein. Sie durchziehen bereits Paris in großer Anzahl; die Juaven dienen ihnen als Führer, und die Zieger der italienischen Armee sind die Löwen des heutigen Tages. Die neugierigen Pariser folgen diesen schwarzen, gelben und braunen Gefellen zu Hunderten. Einige derselben sind sehr schöne Leute; alle sehen wild und verwegen aus. Von der Bastille an bis nach Vincennes herrscht seit einigen Tagen das regste Leben. Die Pariser strömen zu Tausenden nach dem Lager von St. Maurice, und die Bewohner desselben benutzen jeden freien Augenblick, um sich die Hauptstadt Frankreichs anzusehen. Das Lager von St. Maurice selbst bietet einen höchst belebten und interessanten Anblick dar. Die Soldaten haben noch die Kleidung, welche sie während des Krieges trugen. Die meisten haben ihre Ezafos verloren und müssen sich deshalb mit den Feldmützen begnügen. Elegant sehen sie nicht aus, aber sie riechen noch nach Pulver. Die 40 Kanonen, welche die Franzosen in Italien erbeuteten, sind in Paris angekommen und nach dem Fort Vincennes gebracht worden. Sie sollen im Zuge vom 14. figuriren.

Großbritannien. In London greifen wieder etnmal die Arbeitseinstellungen um sich. Außer den Maurergefellen, deren es dort circa

90,000 giebt, brohen auch die Arbeiter der Gasfabriken mit Arbeitseinstellung, wenn ihnen nicht höherer Lohn bei kürzerer Arbeitszeit bewilligt wird. Die Sache ist schon im Parlament zur Sprache gekommen. — Im Unterhause am 5. versicherte, auf eine diesfällige Interpellation, der Kriegsminister, die Stärke der Truppen in England werde demnächst 65,000 Mann betragen; doch könne England in Friedenszeiten eine auf dem Kriegsfuße befindliche Armee unmöglich erhalten. (!) Der „Observer“ versichert, daß von Seiten Oesterreichs und der päpstlichen Regierung fortwährend gegen das Zustandekommen eines Kongresses agitirt werde, bezweifelt jedoch, daß die Lösung der Schwierigkeiten in der italienischen Frage ohne denselben möglich sei.

Italien. Wie man aus Zürich schreibt, soll die erste Sitzung der Konferenz zur Feststellung der Friedens-Bedingungen am Montag den 8. d. stattfinden. In Paris sagte man, diese Konferenz werde mehrere Wochen tagen und die italienische Frage „erschöpfen.“ Die Schwierigkeiten, die sich dem Zusammentritte eines europäischen Kongresses entgegenstemmen, sind so groß und mannigfach, daß man an dem Zustandekommen des Kongresses zweifelt. Auch die wunderliche Idee der Conföderation mit dem dreifach gekrönten Ehrenvorsitz wird so ziemlich als aufgegeben betrachtet. Die Resultate des italienischen Krieges zerrieben immer mehr in Seifenblasen. — Dem „Nord“ wird aus Paris geschrieben, Toscana, Parma, Modena und die Legationen des Kirchenstaates hätten ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen, und beabsichtigten, Garibaldi zum Oberbefehlshaber ihrer Streitkräfte zu ernennen. — In Toscana ist, wie jetzt festgestellt ist, die Vereinigung mit Piemont von sämtlichen Gemeinden des Landes, mit Ausnahme einer einzigen, beschlossen worden. Die Zahl der Gemeinden von Toscana beträgt 1722. — Es heißt, Prinz Napoleon soll den Oberbefehl über die französischen Truppen in Italien erhalten. — Zwischen Frankreich und Sardinien scheinen die Beziehungen immer kälter zu werden.

Rußland. Die Autorisation zum Bau einer Eisenbahn von Moskau nach Saratow an der Weichsel in einer Länge von 700 Wersten ist ertheilt worden. Das nöthige Kapital von 450 Millionen Rubel soll durch 450,000 Aktien à 100 Rubel aufgebracht werden. Während einer Dauer von 80 Jahren wird die Regierung eine 4½ pCt. Dividende garantiren. — Einige geniale deutsche Finanzmänner, welche wohl merken, daß im deutschen Vaterlande zur Zeit wenig mehr zu machen ist, haben sich entschlossen, das noch so schön naturwüchsige Rußland mit ihren Geldern, Kredit, Aktien- u. s. w. Segnungen zu beglücken. Die Herren Hansemann, Direktor der Disconto-Gesellschaft zu Berlin, Baron Haber, Direktor der Darmstädter Bank (deren Aktien ca. 80 stehen) und Baron Müllhens haben die Concession zur Errichtung einer allgemeinen Bank- und Handelsgesellschaft in Petersburg erhalten. Das Kapital soll aus 200 Millionen Franken in 400,000 Aktien zu 500 Fr. bestehen. Es versteht sich von selbst, daß dieses Unternehmen bei Leibe nicht den Vortheil der Unternehmer, sondern ganz allein die Hebung des Handels, Verkehrs, Kredits u. des bisher in dieser Beziehung noch so unausgebeuteten (wollte ich sagen: vernachlässigten) Rußlands zum Zweck hat. — Gott, wie edel sind doch diese Finanzmänner! Nicht zufrieden, das eigne Land beglückt zu haben, dehnen sie ihre großmüthige Fürsorge sogar bis zu dem fernen Norden aus und suchen ihre schon enormen Verdienste auch hier noch zu vergrößern. — Aus Warschau berichtet die „Schles. Zeitung“: Die Zeitungen scheinen plötzlich die Weisung erhalten zu haben, von der bisher gegen Oesterreich geführten Sprache abzulassen und einen freundlicheren Ton anzuschlagen. Es steht dies offenbar mit einer in St. Petersburg eingetretenen Wendung im Zusammenhang. In den öffentlichen Lokalen wird jetzt in überraschender Weise frei und rückhaltslos politisirt und die sich hier kundgebende öffentliche Meinung spricht sich eben so bitter über Napoleon wie über Oesterreich aus.

Neueste Nachrichten.

Potsdam, 8. August. Se. Majestät der König wurden gestern Abend von einem Unwohlsein befallen, begaben sich daher früher als gewöhnlich zu Bette. Ein verordneter Aderlaß hatte eine ruhige Nacht zur Folge. — „Die Pr. Z.“ meldet in ihrer Inhalts-Übersicht den Tod des früheren Kultusministers v. Raumer. — Die

Börse vom 8. war fest aber sehr geschäftstill für alle Arten von Papieren. Staatsschuldsscheine 84.

G. Berlin.

Die Flachheit oder, wenn Sie wollen, der Mangel an Tiefe ist ein durchgehender Charakterzug unserer Zeit und wo sollte auch, bei der Hast, mit welcher man in allen Beziehungen durch das Leben jagt, Zeit und Lust herkommen, die Dinge und Ereignisse tiefer aufzufassen, Einbrücke dauernd zu bewahren. So ist es ganz natürlich, daß die Befürchtungen, welche noch vor wenigen Wochen alle Welt erfüllten, und die doch, wie fast Niemand verkennt, nur für den Augenblick über Seite geschoben aber wahrlich nicht in Wirklichkeit gehoben sind, schon kaum mehr beachtet werden, nun man sie doch wenigstens von heute auf morgen los ist. Was man auch dagegen sagen mag, es ist richtig, daß die Regsamkeit in allen Geschäftszweigen — freilich noch hier und da beeinträchtigt durch die Masse der noch keineswegs überwundenen Konkurse, die Opfer übertriebener Spekulationsfucht, — mächtig zurückkehrt und auch selbst das Vertrauen wiederkehrt. Als ein freilich kleines aber doch wohl sicheres Zeichen dieser Beruhigung darf die Wahrnehmung gelten, daß Zweithalerstücke und Doppelfriedrichsd'or, die während der ganzen Kriegerperiode mangelten, ja fast verschwunden waren, jetzt wieder in Massen zirkuliren.

In kurzer Zeit wird das Königl. Schauspiel wieder eröffnet, es kommen in diesem Herbst und Winter wieder mehrere Neuigkeiten zur Ausführung: ein Trauerspiel von Brachvogel, dann „Maria“ histor. Trauerspiel (aus der Zeit Kaiser Otto III.) von Dr. Klein (dem Verfasser der Theaterkritiken in der Preuß. Zeitung K.), ein neues Stück von H. Herich, (dem Dichter der „Anallise“) und eine Oper des Grafen Rhedern, zu der Ed. Tempelkei, der Dichter der „Elytemnästra“ und „Die Welf, die Weiblingen“, den Text geliefert u. Die „Maschinenbauer von Berlin“ machen in dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater Tag für Tag ein volles Haus, und zwar mit gutem Recht! — Im Ganzen haben wir dieses Jahr eine mehr als gewöhnlich stille Sauregurkenzeit, die natürlich auch um deshalb noch mehr wie sonst auffällt, weil die Schlag auf Schlag einander gefolgten Kriegs-Ereignisse das nach Neuigkeiten durstende Publikum so verwöhnt haben, daß für einfachere Dinge die Empfänglichkeit sehr abgestumpft ist. Wir leben übrigens hier schon vollständig im Herbst, wenn gleich die Hitze noch überaus groß ist; aber die Felder sind leer, das Laub der Bäume wird fahl und dürr: das ist eine schlimme Zeit zwischen Sommer und Winter, zwar nicht für die leidlichen aber desto mehr für die geistigen Genüsse.

H. Reidenburg. Die Erntearbeiten sind, da kein Regen sie unterbrach, so ziemlich beendet; der durch die Sonnengluth zum Theil zu früh gereifte Roggen wird indeß nur einen mittelmäßigen Ertrag liefern. Auch von den Kartoffeln ist wenig Tröstliches zu sagen, da sie im Wachsthum sehr zurückgeblieben sind. — Wenn wir schon durch die versengende Hitze dieses Sommers den nordischen Charakter unseres Klimas ganz vergessen gelernt haben, so trägt noch ein anderer Umstand wesentlich dazu bei, uns an die tropische Zone zu erinnern. Es ist dies die Furcht, aus jedem Gebüsch ein reisendes Thier hervorspringen zu sehen. Die Hyäne, von der ich neulich berichtete, ist zwar in einem Walde bei Straßburg todt vorgefunden worden, dieses gemeinschädliche Subject mithin glücklich beseitigt, sie wurde jedoch sofort durch einen mehr als ebenbürtigen Nachfolger ersetzt, einen Königstieger nämlich, welcher neuerdings in der polnischen Stadt Mawa einen Ausweg aus seinem Käfig fand, und ebenfalls in Preußen Heimatsrechte zu haben vermeint. Dieses bei weitem gefährlichere Raubthier hat die Umgegend von Löbau zum Zummelplatz seiner Bluththaten erwählt, und bereits zwei Menschenleben als Opfer gefordert. Mehrere Meilen im Umkreise wagt jetzt Niemand mehr, ohne respectable Vertheidigungsmittel, eine Reise, namentlich durch Wälder, anzutreten.

Im heißen Sommer.

Hat Dich des Tages Hitze
Auch todesmatt gemacht,
Es wird doch einmal Abend
Und stille kühle Nacht!

Kommt auch des Lebens Sorge
Verheerend Dir herab,
Es wird doch einmal Abend —
Es kommt ein kühles Grab!

Nicht nur im Sturm.

Wie eine Rose bald auch welkt,
Wenn gar zu heiß der Sonnenschein,
Verwelket auch ein Menschenherz
Im Sturm der Leiden nicht allein. —

Auch wenn des Lebens Freud' und Lust
Zu heiß auf es herabgebrannt,
Verwelkt es leicht, und hat das Glück
Des stillen Blühens kaum gekannt!
Berlin. Georg Fülborn.

Elbing. In der Nacht zum letzten Sonnabend halb 12 Uhr, während eines ziemlich starken Gewitters, entstand in dem etwa eine halbe Meile von der Stadt belegenen Etablissement „Frick's Ziegelei“ Feuer, wodurch sowohl das Wohnhaus als die mit der Ernte gefüllten Wirtschaftsgelände in Asche gelegt wurden.

Elbing. Am Sonntag Nachmittag ertrank ein Schneiderlehrling auf der hinter dem Fischer-vorberg neben der Schwimmanstalt eingerichteten freien Badeselle. Derselbe war, ohne schwimmen zu können, über die abgesteckten Pfähle hinausgegangen und plötzlich in die Tiefe gerathen. Der in der Schwimmanstalt anwesende Schwimmlehrer, welcher den Hilferuf vernahm, sprang zwar sofort zur Rettung des Verunglückten in den Strom, fand ihn aber nicht mehr am Leben vor. — Hoffentlich wird dieser wiederholte Unglücksfall eine ernste Warnung sein, beim Baden an dieser Stelle innerhalb der von der Behörde gestellten Grenze zu bleiben.

Elbing. Heute, Dienstag, früh hatte ein Arbeiter aus Bollwerk, welcher auf dem bei Reimannsfelde auf dem Haff befindlichen Dampfbagger arbeitete und mit dem Einschmieren der Maschine beschäftigt war, das Unglück von einem Rade derselben ergriffen zu werden, wobei ihm das linke Bein vollständig zermalmt wurde. Der Unglückliche wurde gleich darauf zur Amputation nach der Stadt und in das Krankenhaus gebracht.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Mühlenstraße No. 6.

Freitag den 12. August, Abends 7 Uhr: Predigt.
Herr Pastor Gädcke.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute 7½ Uhr früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Laura geb. Ahlsdorf, von einem Mädchen, zeigt statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an.
Elbing, den 9. August 1859.

H. Ulrich.

Todes-Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden entriß uns heute Morgens 9 Uhr der Tod unsere innigst geliebte Tochter Marie, in einem Alter von 17 Jahren, welches statt jeder besondern Meldung allen Freunden und Bekannten tief betrübt anzeigen, die traurigen Eltern und Geschwister.

Weber nebst Frau.

Elbing, den 7. August 1859.

Heute um 11 Uhr Vormittags starb unser geliebte Gatte und Vater, der Kaufmann Peter Franzen, in seinem 49sten Lebensjahre, am Schlagfluß. Diese unsere traurige Anzeige machen wir allen seinen guten Freunden, die uns unbekannt sind. Der Verstorbene wird Donnerstag den 11. d. Nachmittags 2 Uhr hier zur Erde bestattet werden.

Lichtfelde, den 8. August 1859.

Die hinterbliebene Wittwe
nebst Kindern.

Dank dem Herrn Oberamtmann Schwaizer für die Verbesserung an dem sogenannten Wolfzägelchen Wege.

Mehrere Besitzer aus dem
Gr. Werder.

Heute, Mittwoch, den 10. August:

Concert
im Garten der Ressource
„Humanitas“,
Das Comité.

4. Abonnements-Concert
mit Illumination
im Banduhn'schen Garten.

Um dem Wunsche vieler Abonnenten nachzukommen, haben wir statt Weingrundforst den Banduhn'schen Garten zu den noch zu lebenden Abonnements-Concerten gewählt und laden ein geehrtes Publikum zu recht zahlreichem Besuche hiemit ergebenst ein. — Näheres durch die Zettel.

Der Elbinger Musik-Verein.

Al. Vorbergstr. 8 a. sind 2 Wohnungen
p. Oct. d. J. zu vermieten. Näh. daselbst.

Sonntag, den 14. und Montag,
den 15. August im hiesigen

Stadt-Theater

große Vorstellung der berühmten
Dissolving views
Nebelbilder

der Rheingegend nebst einem großen
Potpourri verschiedener Ansichten von **Ober-Italien, Spanien, Schweiz, Norwegen, Holland, Schweden, Schottland, Träume, Fantasiestücke** (theilweise beweglich) u. in 3 Abtheilungen. **Chromatropen** u. vorgeführt von Herrn Professor **Foster aus London**, Maler und Ober-Maschinist vom Königl. Convent-Garden-Theater daselbst.

Das Nähere mit ausführlichem Programm werden die Zettel besagen. Auch finden nur zwei Vorstellungen statt.

E. L a m b e,

Geschäftsführer des Professor Foster.

Um zu räumen, verkaufe ich sämtliche

Stroh-Hüte

zu herabgesetzten Preisen.

Herrmann Schirmacher.



Eine neue Sendung

schwarzer

Herren-Hüte

empfehlen

Herrmann Schirmacher.

Aechten Limburger Käse

à 8 Sgr. pro Stück empfehlen

Gustav Preuss,

Wasserstraße No. 57. 58.

Best. Belg. Wagenfett

in Fässchen à 4 Eir., 4 Eir. und Kistchen à 5 Sgr. pro Stück offerirt billigst

Gustav Preuss,

Wasserstraße No. 57. 58.

Drei zusammenhängende Zimmer nebst aller Bequemlichkeit sind zu vermieten
Herrenstraße No. 12.

Mauerstraße No. 18. ist eine Wohngelegenheit nebst einem Stübchen an einen einzelnen jungen Mann zu vermieten.

Zwei zusammenhängende Stuben sind an stille Familien zu vermieten
am Elbing No. 22.

Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich als Schlossermeister etablirt habe, und bitte, mich mit Aufträgen zu beehren. Ferner sämtliche Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen, Mühlenwerken u. übernehme, wie auch manche verpfuschte Maschine brauchbar mache. Bestellungen auf neue Maschinen werden prompt ausgeführt, nach neuester Konstruktion und billiger Preisnotirung.

Meine Werkstätte befindet sich auf dem Hofe Neust. Schmiedestraße No. 15.

F. Hoffmann,

Schlossermeister und Maschinenbauer.

Ein Hauslehrer, evangelischen Glaubens, wird für den ersten Unterricht bei drei kleineren Kindern gesucht, und wolle sich melden bei
Förster L a m p r e c h t,
in W i e d e l bei Tolkemit.

Wer Forderungen an die frühere Firma **Ensz & de Veer** hat, wird ersucht, sich binnen 8 Tagen bei mir zu melden.

Elbing, den 5. August 1859.

Peter Ensz.

Sonntag Abend ist in der Nähe des Banduhn'schen Gartens ein gesticktes Taschentuch, gez. A. G., verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung Fleischerstraße No. 10. abzugeben.

Magdeburger Lebens- Versicherungs-Gesellschaft.

(Für Gesunde und Kranke.)

Obige auf den solidesten Grundlagen ruhende Gesellschaft hat auch die

Begräbnisversicherung

mit in das Bereich ihrer Geschäftszweige gezogen. Dieselbe versichert ein Begräbnisgeld von 50 Thalern auf das Leben von Personen beiderlei Geschlechts im Alter von 15 bis 60 Jahren. Mit der ersten Beitragszahlung ist die Versicherung geschlossen und die Gesellschaft verpflichtet, für den Todesfall das versicherte Capital zu zahlen. Die Zahlung wird nach Eingang der ausreichenden Nachweisungen sofort und kostenfrei geleistet. Die **Versicherungs-Beiträge** sind auf das geringste Maß herabgesetzt, um Jedermann die Versicherungsnahme zu ermöglichen. Wenn eine 20jährige Person 6½ Pf., eine 30jährige 8 Pf., eine 40jährige 10½ Pf., eine 50jährige 1 Egr. 3½ Pf., eine 60jährige 2 Egr. wöchentlich erspart, so besitzt sie die Mittel, bei der **Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** ein Begräbnisgeld von 50 Thln. zu versichern.

Zur unentgeltlichen Abgabe von Prospekten und Ertheilung jeder weiteren Auskunft über diese und jede andere Versicherungsart der Gesellschaft empfiehlt sich

Carl A. Frentzel,

Agent der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Schlesische Feuer-Vers.- Gesellschaft in Breslau

mit einem Grundkapital von Drei Millionen Thalern, versichert Gebäude, Utensilien, Waaren etc. in der Stadt und auf dem Lande zu festen und billigen Prämien. —

Nähere Auskunft ertheilt

der Agent

Albert Reimer.

Firma: **Reimer & Schmidt,**

Spieringstraße No. 1.

Mein reichhaltig assortirtes **Cigarren- und Taback-Lager** empfehle ich bestens. Wiederverkäufern billigt.

Adolph Kuss.

Gebr. Leder's

balsamische

ERDNUSSÖL-Seife

ist als ein höchst mildes, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Bewahrung einer gesunden, weißen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und namentlich auch für Damen und Kinder mit zartem Teint besonders angezeigt. Als **Rasirseife** gebraucht, giebt sie einen dicken, langstehenden Schaum und macht das Barthaar weicher als jede Andere. Gebr. Leder's balsamische **Erdnußöl-Seife** ist à Stück mit Gebr.-Anweisung 3 Egr. — 4 Stück in einem Paket 10 Egr. — fortwährend acht zu haben bei **A. Teuchert, in Elbing.**

Mücken und Fliegen

sind — namentlich in Schlaf- und Schreibzimmern — wahre Plagegeister! Wir ertheilen ein einfaches, beinahe kostenloses und in keiner Weise einen Geruch oder auch sonst etwas Wahrnehmbares hinterlassendes Verfahren, wie man die Zimmer stets von diesem Ungeziefer rein hält und dabei noch eine sehr angenehme kostenlose Nachtlampe hat — für ein Honorar von 15 Egr. = 1 fl.

Anbei erfolgt gratis, wie man auch von den Pferden dieses Ungeziefer abhält, sowie radikale Vertilgungsmittel der **Wanzen, Schwaben, Throler, Raupen, Blattläuse und Motten.**

Das landwirthschaftliche und technische Industrie-Comtoir in Freistadt, preuss. Schlesien.

ANANAS.

In Folge bedeutender Abschlüsse mit den renommirtesten Ananas-Treibereien des Südens, habe ich mir für diese Saison ein Quantum von circa 10,000 Pfund Ananas gesichert, und bin dadurch in den Stand gesetzt, schöne, grosse und breitbeerige Früchte von süssester, saftreichster und voll-aromatischer Qualität, im Gewichte von 1—7 Pfd. und in stets frischer Waare, Consumenten wie Wiederverkäufern zu den allerbilligsten Preisen zu liefern.

Die Versendungen haben bereits begonnen und dauern bis zum October an.

Gleichzeitig lasse ich ein Quantum Ananas in Büchsen und Gläsern einmachen und offerire auch diese zu einem wohlfeilen Preise.

Aufträge unter Beifügung der ohngefahren Beträge erbitte mir möglichst zeitig, um solche prompt effectuiren zu können.

Carl Putzmann in Berlin,

Commandanten-Strasse 30.

Erdbeerpflanzen

in anerkannt schönen und großfrüchtigen engl. Sorten empfiehlt billigt

H. Brandt, Sonnenstraße No. 33.

Bestellungen auf **Ananas**, das Pfund zu 1 Thlr., nimmt in portofreien Briefen an der Kunstgärtner Mattern, in **Podangen bei Schwelm** ein.

Dambitzer Saatroggen,

wovon Probe zur Ansicht bei mir liegt, nimmt Bestellungen an

A. Volkmann, alter Markt No. 44.

Sehr schönen harten Zucker, bei Abnahme von 5 Pfd. à 5½ Egr. und gemahlenen Mehlis 5 Egr. empfiehlt **Otto Meyer,**

heilige Leichnamstraße 21.



Donnerstag den 11. August c. Vormittags 9 Uhr

sollen im Grundstück Dienerstraße No. 4., Tische, Spinde, Kommoden, Hausgeräthe, Fayance, Gläser, 16 Rohrstühle, Wäsche, Betten, durch Auktion verkauft werden.

Böhm.

Zwei **Thonschneider**, wovon der eine mit Walzen zum Reinigen der Steine, sind zu verkaufen bei

Leeg, auf Dambitz.

Sonnabend, den 13. August c. von 10 Uhr ab, werde ich ca. 20 Stück junge, kräftige und schöne lith. Pferde (mehrtheils Zuchstuten) ohne Garantie für gefühlige Fehler, hier vor der kleinen Mühle meistbietend, gegen sofortige Baarzahlung verkaufen.

Marienburg, den 4. August 1859.

Der Thierarzt I. Klasse L. Schmolke.



In **Brunau bei Rosenberg** in Westpr. stehen 200 schöne

Zuchtschaafe (2—4jährig) zum sofortigen Verkauf.

Einen achten abgerichteten Uhu zur Krähen-Hüte und zwei gut dressirte Hühnerhunde, einer im zweiten, der andere im dritten Felde, hat billigt zu verkaufen **C. Horn,**

Gastwirth in **Maldeuten.**

Ein 3 M. von Elbing, ½ M. vom Bahnhof entfernt gelegenes Gut von über 5 culm. Hufen ganz vorzüglichem Lande, mit 40 Schfl. Weizen- und 50 Schfl. Roggen Aussaat, neuen Gebäuden, hinreichendem Invent. und feststehender Hypothek habe ich den Auftrag für 15,000 Thlr. mit 4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Gustav Schmidt.

Ein Landgut im südlichen Ostpreußen, mit Wiesen und etwas Wald, ½ M. von einer Stadt, ¼ M. von der Chaussee entfernt, soll eingetretener Verhältnisse wegen sofort mit dem Inventar und der ganzen Ernte verkauft werden. Boden: guter Roggenboden, Areal: über 1,100 Pr. Morgen. Feller Preis: 24,000 Thlr., Anzahlung 6 bis 8000 Thlr.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine Bäckerei im vollen Betriebe ist billig zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres hierüber

Fischerstraße No. 26.

Zur Bequemlichkeit eines geehrten Publikums haben wir Herrn

R. W. Pieper,

Junkerstraße 42,

hier ein Lager unserer landwirthschaftlichen Maschinen, Ackergeräthe und Gusswaaren übergeben, welche derselbe zu unsern Fabrikpreisen verkaufen wird. Herr Pieper nimmt Aufträge jeder Art für uns entgegen und werden demselben übertragene Reparaturen durch uns umgehend effectuirt. Wir bitten diesem neuen Unternehmen geneigtes Wohlwollen zu schenken und zeichnen

hochachtungsvoll

G. Hambruch, Vollbaum & Co.

Elbing, den 30. Juli 1859.

Bezugnehmend auf obige Annonce, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage hierseibst

Junkerstraße 42.

ein Geschäft mit landwirthschaftlichen Maschinen, Ackergeräthen, Stabeisen und Gusswaaren eröffnet habe. Ich bitte ein geehrtes Publikum sich bei eintretendem Bedarfe an mich zu wenden, und der reellsten promptesten Bedienung versichert zu sein.

Elbing, den 30. Juli 1859.

Hochachtungsvoll

R. W. Pieper.

Wohnortsveränderungshalber bin ich Willens meine Besitzungen inn. Marienburgerdamm, bestehend aus 2 Wohnhäusern, Stallung, Schoppen, Obst- und Gemüsegarten etc., sowie auch das Grundstück äußern Vorberg No. 6. mit Stallung, Garten und 2¼ Morgen Wiesenland zu verkaufen.

Näheres inn. Marienburgerdamm No. 5.

Eine Wohngelegenheit von 5 Zimmern nebst aller Bequemlichkeit ist Alter Markt No. 65. von Michaelis c. zu beziehen.

W. du Bois.

Junkerstraße No. 50.

ist eine Wohngelegenheit von 3 Stuben nebst aller Bequemlichkeit von Michaeli d. J. zu vermieten.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 zusammenhängenden Stuben nebst Zubehör ist vom 1. October d. J. zu vermieten

Alter Markt No. 42.

Schiffsholm No. 8. ist eine obere Gelegenheit sogleich zu vermieten.

Wohnungen, parterre und Belletage, so wie ein Keller zu vermieten heil. Geiststraße No. 48.

Ich habe mich in **Mühlhausen a. d. Ostbahn** niedergelassen.

Dr. Th. Fleischer,

prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Ein Cand. phil., nicht ohne musik. Kenntn., sucht eine Hauslehrerstelle. Näheres sagt die Expedition d. Blattes.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann findet zur Erlernung der Pharmacie zum 1. October c. eine Stelle in der Apotheke Fischerstraße No. 45. u. 46. C. Schmidt.

Einem Lehrling achtbarer Eltern, der hinlängliche Schulkenntnisse besitzt, die Bekleidung sich selbst anschaffen muss, kann ich eine Stelle im Manufakturgeschäft anweisen. J. F. Oehmcke, Makler, Burgstraße No. 5.

Ein Bursche, der Lust hat die Mülerei zu erlernen, findet eine Stelle in Königlich **Blumenau** bei

Wwe. Patschke, Mühlen-Besitzerin.

Ein mit guten Zeugnissen versehener verheiratheter Forstbeamter, welcher mehrere Jahre in einer Grafschaft conditionirt, wünscht ein Unterkommen.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:

Agathon Bernich in Elbing.

Gedruckt und verlegt von

Agathon Bernich in Elbing.

Beilage

Verschiedenes.

— Unter Aufhebung der Ordre vom 5. Januar 1847 ist Allerhöchst bestimmt worden, daß fortan die Erörterung der Bedürfnisfrage bei Versicherungs-Gesellschaften aller Art, namentlich auch bei Lebens- und Feuer-Versicherungs-Gesellschaften, nicht mehr eintreten soll, gleichviel, ob es sich um die Konzeptionierung und resp. um die Zulassung derselben zum Geschäftsbetriebe, oder um die Errichtung neuer Agenturen handelt.

— Unsere Bewohner der Niederungen zwischen Danzig und der Elbinger Höhe mit Einschluß der Danziger Nehrung sind, wie bekannt, durch eine gewisse Originalität des Charakters und natürlichen Witz ausgezeichnet. Außerdem hat ihre sprachliche Ausdrucksweise bei aller Treuherrigkeit gewisse Eigentümlichkeiten und Wendungen, die nicht selten in der ernstesten Situation von komischer Wirkung sind. Ein Beleg dafür ist folgende Thatsache: Die Frau eines Niederungers liegt bei noch vollständiger Besinnung in den letzten Zügen und beklagt vornehmlich ihren Schmerz, den sie beim Scheiden von ihrem Manne, mit welchem sie in der glücklichsten Ehe gelebt, empfindet. Der davon ergriffene Gatte erwiedert darauf betrübt: „Mutschle, mientwegen holl Die nich op!“ (Mütterchen meinetwegen halte Dich nicht auf!) Klingt uns das nicht fast wie Satyre? Und doch meinte es der tröstende Gatte unendlich treuherrig und gut, und auch kein anderer eingebornen Werderaner möchte das Trostwort anstößig finden. (Dpft.)

— Der Dönhofsplatz in Berlin war jüngst der Schauplatz einer eigenthümlichen Wette. Zwei ziemlich begüterte Herren aus dem Kaufmannsstande sprachen, indem sie des Weges gingen, von den schlechten Zeiten und besonders von dem großen Mangel des baaren Geldes, das, wie der Eine von ihnen behauptete, in der Tasche selbst eines anständigen Menschen kaum noch zu finden sei. Zum Beweise seiner Behauptung erbot sich der Sprecher, zu wetten, daß der erste ihnen begegnende anständig ansiehende Herr kein Geld bei sich habe. Des Scherzes halber wurde von der anderen Seite auf diese Wette eingegangen, und zwar um den Satz von 10 Thlr. Der sich nähernde Gegenstand der Wette hatte ein durchaus nobles Äußere, dem Kostüme und Gange nach die Mitte haltend zwischen einem Künstler etwa und einem Referendarius. Höflichkeit angedeutet, wurde demselben die Wette mitgeteilt und bemerkt, daß dabei um deswillen nicht die geringste Absicht der Kränkung vorliege, weil ja der reine Zufall ihn zu dem zuerst Begegnenden gemacht habe. Sofort erklärte sich der durch den erwähnten Antrag keineswegs niedergeschlagene junge Mann zur Entscheidung der Wette bereit, indeß unter der Bedingung, daß ihm die Hälfte der Wette überlassen würde. Als dies bewilligt, holte er sein Portemonnaie aus der Tasche, und siehe da, es enthielt nicht einen Scher. Der Verlierer holte nun zwei Fünfthalerscheine hervor; den einen erhielt der bis dahin geldlose flinke Spaziergänger, der andere aber wurde sogleich im nächsten Weinkeller vom Gewinner zum Besten gegeben, so daß unser vergnügter Ohnegeld nicht bloß fünf Thaler, sondern auch eine gute Collocation davontrug.

— Die bekannte Schauspielerin Frä. Gossmann hat in Ems die Ehre gehabt, zur Kaiserin Mutter von Rußland befohlen zu werden, wo sie im engsten Familienkreise unter Anderem das kleine Lustspiel: „Ein schöner Traum“ vortrug.

— Die „Jahreszeiten“ schreiben: „Was die Gastspiele den Bühnenkünstlern einbringen.“ Die Lustspiel- und Baubeville-Soubrette Ottilie Genée, welche seit Jahren auf den Deutschen Bühnen herum gastirt, soll sich durch dieses Gastspiel so viel Vermögen erworben haben, daß sie sich eine Villa in Dresden in der Nähe der von Davison bewohnten, erbauen zu lassen in Stand gesetzt sein soll.

— Wie zweckdienlich öffentliche Anstalten in Pestreich verwaltert werden, zeigt u. A. der Rechnungs-Abschluß der Wiener Handelskammer für das Jahr 1858, welcher bei 32,291 Fl. Einnahme und 10,677 Fl. Besoldungen, eine Ausgabe „für Hebung des Exporthandels“ von 15 Fl. 70 Kr. nachweist. Damit läßt sich denn doch etwas heben!

— Der französische Marschall Pelissier, Herzog von Malakoff, bezieht an regulären Gehalten

die kleine Summe von jährlich 290,000 Frs. oder circa 73,000 Thlrn., was eine tägliche Einnahme von circa zwei Hundert Thalern giebt. Wie viele Menschen müssen da einen Theil ihres reiblichen Erwerbes hingeben, um diese Summe täglich aufzubringen?! eine Summe mit der mancher fleißige Beamte das ganze Jahr auskommen muß! — Und was thut Marschall Pelissier dafür, oder was hat er dafür gethan? — Vielleicht eben so viel Tausende hingeopfert.

— In New-York ist jüngst eine Riesen-Zeitung erschienen, welche alles bisher Dagewesene übertrifft; denn sie hat „Billardtafel-Format“ und ist 8½ Fuß hoch und 6 Fuß breit. Dieser „Mastodon der Zeitungen“ führt den Titel: „The Illuminated Quadrupel-Constellation“ und enthält acht „Mammuth-Seiten“ von je 13 Spalten, deren jede 48 Zoll hoch ist. Das Papier ist so dauerhaft und stark (das Ries davon wiegt 3 Centner), daß es lange benutzt werden kann; denn das Blatt „erscheint alle 100 Jahre nur einmal.“ Vierzig Personen haben acht Wochen unausgesetzt gearbeitet, um diese erste Nummer zu Stande zu bringen, welche 50 Cents (20 Sgr.) kostet und in hübschem Umschlage nach allen Gegenden der Welt versandt wird. Leider sind nur 28,000 Exemplare gedruckt worden.

— In Kassel hat der plötzliche Tod des Pfarrers Karl Friedrich Habicht in Folge eines Fliegenstichs große Bestürzung erregt. Wie es heißt, wurde der Verstorbene vor einigen Tagen von einer gelben Schmeißfliege am Auge gestochen; es trat Geschwulst ein, zu welcher sich die Wunde gesellte und schnellen Tod im Gefolge hatte. Nach stattgehabter Sektion soll sich der Fliegenstich als eigentliche Todesursache ergeben haben. Man vermuthet eine Einflüßung von Leichengift.

— Mit dem Reichthum der indischen Nabobs muß es doch noch seine Richtigkeit haben. Der Maharadscha von Kachmir z. B. verehrt der Königin ein „Shawl-Zelt“, welches neben seiner eigenen fabelhaften Kostbarkeit, unter Anderen eine goldene Bettstätte enthält, die auf 150,000 Pf. St. geschätzt wird. Solche kleine Geschenke erhöhen die Freundschaft.

Aus der Provinz.

Danzig. Groß, überaus groß ist diesmal die Zahl der unsern Domnitsmarkt besuchenden Verkäufer, aber die der Käufer entspricht ihr, bis jetzt wenigstens, durchaus nicht, weshalb der Verkehr auch bisher beschränkt war. Eine Gattung Käufer, bei denen jedoch die Marktleute nichts gewinnen, scheint aber sehr zahlreich vertreten, nämlich die von Altersher sog. „Weißkäufer“, das heißt die Marktdiebe, welche sich gleich in den ersten Tagen durch eine Menge von schlauen und verwegenen Diebstählen, die auf eine absonderliche Vervollkommenung dieser Art Industrie schließen lassen, bemerkbar machten. — Heute, den 8. d. Mittags rückte das Füsilier-Bataillon des 4. Infant.-Regts., nach einer mehrwöchentlichen Abwesenheit in Elbing, durch's Werder-Thor in unsere Stadt wiederum ein, und wurde von der Generalität empfangen. Ungeachtet eines dreimeiligen Marsches von dem letzten Nachtquartier in Groß-Zänder und in den umliegenden Dorfschaften bei einer großen Hitze sah man den Truppen durchaus keine Ermüdung an, und wurde der Vorbeimarsch an Langgarter Thore mit großer Präcision ausgeführt.

Königsberg. (R. Z.) Am 10. d. M. werden innerhalb unseres Armeecorps folgende Veränderungen vor sich gehen: Die Reservebataillone wird aufgelöst und die zurückbleibenden Stamm-Mannschaften mit den ihnen zur Ausbildung überwiesenen Rekruten in Landwehrbataillone umgewandelt; eins derselben rückt nach Wehlau zum Ersatz für die 4. Schwabron des 3. Kürass.-Regts., welche hierher versetzt wird. Die auf dem Marsche nach Berlin begriffenen Gardelandwehr-Rekruten haben Ordre zum Rückmarsch erhalten und werden dem hiesigen Hundertgardenstamme zur Ausbildung überwiesen werden.

Guttstadt. (R. Z.) In unserm Nachbarstädtchen Seeburg macht das plötzliche Verschwinden zweier jungen Damen viel von sich reden. Wie uns mitgeteilt wird, soll das Motiv des Entweichens der einen Dame unglückliche Liebe sein.

Heilsberg. Obgleich wir im Laufe dieses Sommers im ganzen Mangel an Regen gehabt haben, so ist dennoch die Ernte in der hiesigen

Gegend, so weit wir bis jetzt ein Urtheil darüber haben, als eine durchweg gute zu bezeichnen, ja der Winterroggen hat sogar durch einen vorzüglichen Ertrag erfreut. Es sind uns Fälle bekannt geworden, in denen von einem Schock Garben 2½ bis 3 Schfl. ausgedroschen wurden. Die Gerste, zum Theil schon gemäht und eingefahren, stand verhältnismäßig niedriger im Stroh und dürfte auch weniger schütten; der Hafer steht im Stroh mit der Gerste auf gleicher Stufe, nur hofft man von dieser Frucht einen günstigeren Ertrag. Das Hauptprodukt des Ermland, der Flach, ist im diesseitigen Kreise überall da, wo er landesüblich später gesät wurde, zurückgeblieben, frühere Aussaaten haben dagegen eine erfreuliche Ausbeute geliefert. Die Kartoffel steht hier, trotz der Dürre, im Kraute im Ganzen gut, doch leiden wir an der Frucht bis jetzt eigentlich noch Mangel.

Ämtliche Verfügungen.

Bekanntmachung.

Königliches Kreisgericht zu Elbing, den 28. Juli 1859.

Der Deconom Gustav Redmer von hier und die verwitwete Frau Emma Ludowica Fechter geborne Brand von hier haben für die Dauer der mit einander eingegangenen Ehe die Gemeinschaft der Güter laut Verhandlung vom 8. Juli 1859 abgeschlossen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zur Straßenbeleuchtung für die Beleuchtungsperiode bis ultimo August 1860 erforderlichen Brennöls, bestehend in 40 bis 50 Centnern abgelagerten raffinierten Rüböls und einer gleichen Quantität abgelagerten klaren Hanföls wird im Termine

Donnerstag den 11. August c.

Vormittags 11½ Uhr zu

Rathhause

durch den Herrn Stadtrath Hoffmann an den Mindestfordernden ausgeteilt werden.

Proben des zu liefernden Öls sind versiegelt und mit dem Namen des Lieferanten versehen, vor dem Termin in unserer Registratur einzulegen.

Elbing, den 1. August 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Grummuts auf den der Hll. Dreif.-Königen-Kirche gehörigen 7 Morg. fulm. im Gänseland steht ein Termin auf

Sonnabend den 13. August c.

Vormittags 11 Uhr

zu Rathhause vor dem Herrn Stadt-Rath Berndt an, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Elbing, den 4. August 1859.

Der Magistrat.

Die Stadtverordneten-Versammlung hält Freitag, den 12. August c. Nachmittags 5 Uhr eine gewöhnliche öffentliche Sitzung.

Tagesordnung:

- 1) Wahl eines Mitgliedes der Heiligen Geist-Hospitals-Deputation.
- 2) Wahl eines Sparkassen-Kurators und Stellvertreters.
- 3) Ergänzung der Kommunalsteuer-Einschätzungs-Kommission.
- 4) Anmeldung zur Wahl eines Kammerel-Deputierten.
- 5) Anlage einer Fähre am Fischerbaum.
- 6) Die Thurmbedachung des Rathhauses.
- 7) Ermäßigung der Wägegelder.
- 8) Ermäßigung des Krähngeldes.
- 9) Not.-Beantw. der Eichungsamtsrechnung pro 1858.
- 10) Rechnung der Pott-Cowle'schen Stiftung pro 1858.
- 11) Decharge der Holzhoofs-Rechnung pro 1858/59.
- 12) Anmeldung zur Wahl eines Sparkassen-Kurators-Stellvertreters.
- 13) Kammerel-Baumaterialienrechnung pro 1858.
- 14) Gehaltszulage.
- 15) Die Revision der hßern Büchterschule.
- 16) Die Rentenforderung an die Schedermühle.
- 17) Die Einschulung der Krafobischleuse.
- 18) Konzeptionierung eines Kommissionsrats.
- 19) Wegen Zinsenrückstand aus der Lazarethgelderforderung.
- 20) Unterstüßung.
- 21) Bericht des Gas-Kuratoriums.
- 22) Amtssuspension.

Bekanntmachung.

Das schiffahrttreibende Publikum wird zur Vermeldung von Unglücksfällen davon in Kenntniß gesetzt, daß an der Verlängerung der westlichen Mole des Elbinger Fahrwassers vom Kopf derselben in das Haff hinein gearbeitet wird und zu dem Ende mit Steinen beschwerte Sinkstücke unter dem Wasserspiegel gelegt sind. Die Baulinte ist übrigens durch ausgesteckte Fuhlen kenntlich gemacht.

Elbing, den 5. August 1859.

Die Ältesten der Kaufmannschaft.

Mizarin-Schreib- und Copir-Tinte.

Berfertigt nach Anleitung des rühmlichst bekannten

Charles Billaire.

Professor der Chemie an der k. k. Akademie zu Paris.

Alleiniges Haupt-Dépôt für ganz Deutschland, sämtliche k. k. Erbstaaten und die deutsche Schweiz in der C. A. Schmidt'schen Buch-Handlung in **Stralsund.**

Trotz der marktfeilerischen Ankündigung anderer Tinten-Fabrikate hat sich das obige in kurzer Zeit durch seine vorzügliche Güte Bahn gebrochen weit über Frankreich und Deutschlands Gauen hinaus, derart, daß wir eine weitere Anpreisung desselben für überflüssig halten.

Die Tinte wird nur in Original-Flaschen zu 10, 6 und 3 $\frac{1}{2}$ Sgr. verkauft. Jede Flasche ist mit unserm Namenszuge versehen, und erlauben wir uns, unsere geehrten Abnehmer besonders darauf aufmerksam zu machen.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt. Dépôts errichten wir überall, worüber auf frankirte Briefe das Nähere bei uns zu ersehen.

Suppen-Kirschsaft, der mit Zucker so eingekocht, daß ein Nachfüllen nicht mehr erforderlich ist, offerirt die $\frac{3}{4}$ Quartflasche zu 12 Sgr. excl. Fl.

S. Bersuch.

Kirsch-, Himbeer- und Johannisbeer-saft zu Limonaden und Saucen anwendbar, offerirt die $\frac{1}{2}$ Quartflasche zu 14 Sgr. excl. Fl.

S. Bersuch

Frucht-Champagner die Flasche zu 15 Sgr. empfiehlt **S. BERSUCH.**

Den feinen, sofort trocknenden schwarzen **Sarg-Lack** und **Copal-Lack**, in Spiritus aufgelöst, erhielt

Julius Arke.

Auf das allerfeinste **Engl. Patent-Waschblau** erlaubt sich aufmerksam zu machen **Julius Arke.**

Gutes großes Roggenbrod mit und ohne Zugabe, zu 4, 5 und 10 Sgr. empfiehlt **A. Pulz.**

Auktion.

Donnerstag, den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr sollen hieselbst im Hause lange heilige Geiststraße No. 13.

ca. 11 Ctr. Zinn in Blöcken,

10 = Messing,

20 = neue Kupferbleche,

öffentlich in Auktion gegen baare Zahlung und sofortige Abnahme durch mich verkauft werden.

Elbing, den 9. August 1859.

Joh. Fr. Oehmcke,
Mafler.

Ein guterhaltenes **Schlaf-Sopha** und ein **Speisepfand** sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen **Fischerstraße No. 18.**

Säckselmaschinen,

aus den anerkannten besten Fabriken, als große, middle und kleine, mit verbesserter Konstruktion, in großer Auswahl zur geneigten Abnahme bestens empfehle

G. Dehring.

Wilh. Engels & Co.,
aus Solingen,
sind auch in diesem Jahre mit einem Lager zum Dominik in **Danzig** und verkaufen en gros und en detail zu billigsten Preisen in den langen Buden die siebente vom hohen Thore kommend links.

Ein Kleiderspind, ein Glasspind, ein Sopha, Bettgestelle, Stühle, Tische, Spiegel, eine Kommode, Bilder und anderes Hausgeräthe soll in öffentlicher Auktion heute **Mittwoch den 10. August** Inneren Vorberg (Dachschranken) No. 10., im Hause des Herrn Kaufmann Neufeldt, verkauft werden.

Gute Maurerpinsel sind billig zu haben **Mauerstraße No. 17.**

Ein kräftiger brauner Wallach, 5 J. 8 J. groß, 10 Jahre alt, soll **Donnerstag den 11. August Mittags 12 Uhr** auf dem Bauplatz der Gebr. Sonnenstuhl auf der Speicherinsel meistbietend verkauft werden.

C. A. Fehrmann.

In dem Speicher Hospitalstraße No. 2. ist von sogleich ab ein großer Keller, 2 Kammern, parterre, und 3 Getreideräume auf 1 bis 3 Treppen, ferner in dem daneben befindlichen Stalle Raum für 4 Pferde, auch eine Wagenremise vom 1. Oktober c. ab zu vermieten durch **C. G. Frenzel,**
Kurze Hinterstraße No. 19.

Die Wohnung in der ersten Etage, aus 3 Zimmern bestehend, wird vom Inhaber bis 1. April k. J. behalten und ist erst von da ab an ruhige Einwohner zu vermieten. **Julius Arke, Wasserstraße.**

Fischerstr. 39. ist 1 Wohnung 3 Treppen hoch von Michaeli d. J. ab zu vermieten.

Eine Wohnung von 3 Stuben nebst aller Bequemlichkeit ist an ruhige Einwohner zu vermieten **Zunkerstraße No. 49.**

Ein in gutem Zustande sich befindendes Grundstück in der Vorstadt, wozu ein 6 Stuben enthaltendes Haus und $6\frac{1}{2}$ kulmisch Morgen Land, von denen $3\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen gehören, ist billig zu verpachten. Näheres **Mauerstraße 22.**

Neustädtische Schmiedestraße No. 16 sind 2 bis 3 möblirte Zimmer mit auch ohne Beköstigung zu vermieten und zum 1. September zu beziehen.

Zwei Zimmer nebst Zubehör sind von Michaeli zu vermieten. **lange Hinterstraße No. 26.**

Für junge Leute Schlafstelle und Beköstigung nahe am Königsberger Thore. Näheres in der Exp. d. Bl.

Hypothekenforderungen

werden gekauft. Wo erfährt man in der Redaktion dieses Blattes.

Eine Wirthin, die mehrere Jahre in der Landwirtschaft konditionirt hat, welche die feine Küche, Baden überhaupt was die Wirthschaft anbetrifft, versteht, sucht eine Stelle **Wasserstraße No. 43.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Deconom, welcher auch der polnischen Sprache mächtig ist, sucht ein Unterkommen als Wirthschafts-Inspektor.

Nähere Auskunft ertheilt der Justiz-Rath **Schüler** hieselbst.

Ein Stellmacher, der auch als Kämmer eintreten kann, sucht auf einem Gute zu Michaeli eine Stelle. Näheres in der Exp. d. Bl.

Jungen Leuten, welche Lust haben die Land-Wirthschaft zu erlernen, wird eine sehr vortheilhafte Stelle nachgewiesen **Brückstraße No. 6.**
E. Butner.

Den geehrten Herrschaften und meinen werthen Kunden zeige ich ganz ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen habe und jetzt große Hommelstraße No. 11. wohne.

Indem ich für das mir bisher geschenkte gütige Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich um fernere geneigte Aufträge, welche ich reell und nach der billigsten Preisnotirung auszuführen meine angenehmste Pflicht sein lassen werde.

Elbing, den 9. August 1859.

Wilhelm Bombach, Schuhmacher.

Zwei bis drei Pensionaire, Knaben oder Mädchen, finden Aufnahme Neust. Schmiedestraße No. 16. jedoch wird um baldige Meldung gebeten. Ein Forte-Piano steht zur Disposition.

3 bis 4 Zimmer parterre in belebter Gegend der Stadt, wird zum 1. Octbr. c. gesucht. — Adresse: in der Exped. d. Bl. unter B. 38.

Montag Abends 9 Uhr blieb im Casino-garten an einer Bank nahe dem Lindentisch ein grünes Regenschirm mit silbernem meinen Namen enthaltenden Schildchen stehen. Wer ihn aus Versehen mitgenommen oder sonst gefunden, wird gebeten ihn, wenn es gewünscht wird, gegen Belohnung abzugeben **lange Hinterstraße No. 31.**

Dr. Dechenb.

2 Thlr. Belohnung

erhält der Wiederbringer einer am 7. d. M. Abends vom Haupt-Steuer-Amte bis zur Heil. Geistsstraße verlorenen schwarzen Atlas-Mantille mit Franzen in der Exped. d. Bl.

Es ist eine Kinderjope von weißem Pique ausgebügelt, vergangene Woche auf dem Wege vom Casino nach der Hommelstraße verloren worden. Der Finder derselben wird gebeten, sie Spieringsstraße No. 9. gegen ein Findgeld abzugeben.

Eine goldene Brosche ist am Sonntage verloren worden. Wiederbringer erhält den Goldwerth als Belohnung **Schmiedestraße No. 15.**

Ein grünes Lebertuch ist auf dem Wege von Pohl's Lokal bis zur Spieringsstraße verloren. Abzugeben **Fleischerstraße 6.**

Ein kleiner Sack mit Roggen ist gefunden, der Eigenthümer melde sich am Danziger Thor.

In den Monaten April, Mai und Juni c. sind den Hospitaliten des Pestbudestifts Geschenke zu Theil geworden: von Ung. 15 Sgr., Ung. 1 Pfd. Butter, Ung. 2 Pfd. Butter, S. 1 Meze Roggenmehl und 5 Sgr., T. 5 Sgr., Ung. 1 Thlr., R. $\frac{1}{2}$ Pfd. Butter, Ung. 3 Pfd. Butter, B. $\frac{1}{2}$ Pfd. Butter, R. 20 Sgr., R. 7 Sgr. 6 Pf., S. 15 Sgr., S. aus D. 1 Thlr., R. 10 Sgr., S. 10 Sgr., W. 1 Pfd. Butter, F. 1 Stück Butter, R. 5 Sgr., L. 5 Sgr., F. 10 Sgr., Ung. 10 Sgr., Ung. 1 Käse, 1 Stück Butter, F. 10 Sgr., S. 10 Sgr., Ung. 10 Sgr., Ung. 3 Thlr., E. 1 Thlr., Ung. 3 Pfd. Butter, F. 3 Thlr., Ung. 5 Sgr., Ung. 15 Sgr., G. 10 Sgr., R. 4 Pfd. Butter, A. 6 Sgr., A. B. 15 Sgr., L. 10 Sgr., L. 10 Sgr., Ung. 5 Sgr., J. 2 Sgr., R. 5 Sgr., F. 10 Sgr., Ung. 1 Thlr., Ung. etwas Schinkenfleisch und Schmalz, F. 15 Sgr., S. 5 Sgr., M. 5 Sgr., Ung. 10 Sgr., P. S. 4 Thlr., M. 1 Pfd. Butter, J. 10 Sgr., Ung. 1 Thlr., R. 4 Pfd. Butter und 10 Sgr., J. 3 Pfd. Butter und 5 Sgr., J. 1 Stück Butter, F. 1 Käse und 1 Topf Butter, Ung. 2 Thlr. und 1 Topf Butter, Ung. 5 Sgr., Ung. 20 Sgr., G. 1 Thlr., J. 10 Sgr., Ung. 15 Sgr., J. 12 Sgr. 6 Pf., Ung. 16 Pfd. Butter, Ung. 1 Thlr., Ung. 2 Thlr., S. 5 Sgr., Ung. 2 Thlr., Ung. 20 Sgr., Ung. 1 Thlr., R. 10 Sgr., R. 4 Pfd. Butter, Ung. 5 Thlr., S. 15 Sgr., J. 2 Pfd. Butter und 5 Sgr., F. 10 Sgr., W. 20 Sgr., G. 5 Sgr., R. 6 Sgr.

In dankbarer Anerkennung wird dieses zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Die Vorsteher.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Wernich in Elbing.
Gedruckt und verlegt von
Agathon Wernich in Elbing.